

Aphorismen.

1.

Nach Italien duftet es im Mai bei einem Spaziergang durch Konstanz. Dieses Gemisch aus Oleander und Fäkalien.

2.

The author who was voted „Makes-Most-Sense“ at this year's Frankfurt Book Fair committed suicide only several minutes after the result was broadcast over a local radio station. A bystander lost his mind completely and rumour has it that she was constantly mumbling „Eats books, eats books.“ after she had witnessed the suicide.

3.

Eine Konsequenz aus der Kritik, „mit dem Rechner angefertigte Texte seien nicht kreativ“ (was immer das heißen mag), wäre: Den Silizium-Teil des kreativen Prozesses so zu gestalten, dass er nicht mehr offenbar wird. D.h. nicht mehr an die Oberfläche tritt. Das heißt wiederum: weniger auf der Wortebene, der Buchstabenebene zu arbeiten, sondern auf der Ebene von Sätzen.

4.

Ein erstes Projekt: gefundene Sätze, notierte Sätze, programmatische Sätze, Zitate „algorithmisch“ mischen.

5.

Wir machen uns Modelle von der Welt. Mit Formeln, mit Zahlen, mit Musik, mit Kleidung, mit Riten. Auch mit Sprache. Unsere Möglichkeiten uns in der Welt oder gegen die Welt einzurichten, hängen von unserer Beherrschung, unseren Umgangsmöglichkeiten mit dieser „Modelliermasse“ ab. So ist eine „Schulung“ nicht grundsätzlich ein affirmativer Akt, ein Akt, der Herrschaft über ein Regelsystem oktroyiert. Es ist auch eine Chance zur Modellierung der eigenen Position die Werkzeuge zu entwickeln. (8/93)

6.

Die Bedeutung des Rituals ist unterschätzt. Vielleicht weil die Konservativen das „Tradition“ nennen, was wesentliche psychohygienische Funktionen hat. Das Tragen schwarzer Kleidung, das mantraartige Rosenkranzbeten des katholischen Todesritus. (9/93)

7. [Split Second]

Das Wort spaltet das Gehirn. Stochastik ist die Lehre über die Vorhersagbarkeit von Ereignissen. Die Anzahl der möglichen Ereignisse muss bekannt sein. Das beschränkt die Stochastik auf die Lösung übersichtlicher Probleme.

Das Wort spaltet das Gehirn. Die Chaosforschung, oder besser: die Analyse dynamischer Systeme, beschäftigt sich mit mathematischen Modellen der Wirklichkeit, bei denen geringste Abweichungen der Startparameter dafür sorgen, dass die Ergebnisse nach nur wenigen Iterationen in der Auswirkung extrem differieren. Das heißt: Messung und Iteration sind keine geeigneten Methoden zur Beherrschung der Welt. Jede ungenaue Messung ist keine Messung, jedes gerundete Rechenergebnis ist kein Rechenergebnis. Das Wort spaltet das Gehirn.

Dies ist die Literatur der Maschine.

Dies ist die Literatur der Maschine. Wir sind von Maschinen umgeben, so wie unsere Vorfahren von Bäumen. Wir leben nicht durch die Maschine, wir leben in der Maschine. Die Maschine ist der Körper in dem wir wachsen, ist Nahrung und Wärme; ihr Versagen ist der Tod. Dies ist keine Frage der Zukunftsprojektion, der Voraussage, der Prophetie, des Fortschrittsglaubens. Es ist eine Frage des Konstatierens von Gegenwart. Die Antiutopie ist jetzt.

Dass unsere Weltsicht mechanisch sei, dieses Wort können wir nicht als Kritik betrachten. Die Maschine tötet nicht, die Maschine erlebt keine tragischen Konflikte, die Maschine weint nicht und kennt keine Gnade. Die Maschine ist die Metapher für die Art von Welt, die uns umgibt. Die Maschine hat eine Drehzahl, die Stadt hat eine Suizidquote. Wir leiden nicht unter der Stadt, die Stadt leidet unter uns. Weil wir an den Mauern graben, deren Zusammenbruch uns zermalmt.

Wir ernähren die Maschine mit Menschenfleisch; an den Fließbändern herrscht Krieg. Vernichtet werden nicht

Menschen, vernichtet wird das Denken.
Ersetzt wird es durch die Mechanik; die Welt wird rund.

party

fuer astrid martina und martin
die vielleicht gelebt haetten

dieses oel immer an den bauernsalaten in diesen billigen tuerkischen restaurants in dieser stadt hier beklagt er sich. er beklagt sich immer ueber diese stadt. die stadt kann nix dafuer. buergerlich schimpft er kleinbuergerlich. und er? ist boheme oder was? nur weil er martini saeuft und keine wohnung hat? vielleicht. und ein falsches verhaeltnis zur kunst. als ob die kunst sich nicht zum menschen zu verhalten haette. wenn der diskurs versagt schiebt er die schuld dem rezipienten zu. es koennte auch der sender sein. kurt erzaehlt was falsches ueber rechner. claudia beklagt sich ueber ihren boss an der uni. auch ein loewe. dieser blick. irgendwer haette mich fuer eine waage gehalten. glaubt aber auch nicht dran. claudia ist ihrem boss vor den bug gefahren. jetzt tut's ihr leid. astrid erzaehlt ueber frankreich. und dass sie immer nach spanien fahren. wie ich auf die idee gekommen bin literatur zu studieren. er schwaermt vom segeln auf dem untersee. sauber sei er oder sehe sauber aus. ich gebe mich als philosoph aus und bin immer noch nicht zu besoffen um das grundgesetz auswendig zu zitieren.

karen will nicht mehr kuensteln. wirkt alt und konfus und stapelt tief. wie immer. zwei diskutieren welches textverarbeitungsprogramm nun am besten sei. raoul und carla kommen und bringen eine blume mit. ich bin schon betrunken genug um gleich zu versuchen die symbolik nachzuschlagen. finde aber nix. besser so. nur schleppend naehern sich die leute dem essen. zahlt sich eben aus erst gegen acht anzufangen. der ami war mal wieder der erste. bin nur zehn minuten zu spaet spoettelt er und weiss dass ich der erste bin. spaeter krallt er sich nen comic und schmoekert grinsend. wie im ho laden stehen sie an. sitzen auf dem lehnsessel und kichern in die seiten. keine kunst. irgendwann fragt der typ der eine flasche wein mitgebracht hat ob noch wein da sei. ist er? die frage nehmen einige zum anlass aufzubrechen. spaeter beim aufraeumen finden wir noch einige flaschen. da ist der den wir auf die seite tun wollten. keiner hat ihn sich gekrallt. wir haben ihn selber aufgefahren. jetzt ist er leer wie der krimsekt des amis.

(24.05.92)

stadtskizze 1

wir hatten schon etwas getrunken da wechselten wir die kneipe. einer der keller

von denen es in der stadt so viele gibt denkt man sich wenigstens. vollgestopft mit historisch-kitschigem. klingeln muss man bevor man eingelassen wird. keiner wird weggeschickt auch wenn's voll ist. beim bier etwas teurer als anderswo blaettere ich in einem buch das in der dekoration liegt. ich dachte immer die besinnungsliteratur sei eine domaene der protestanten. aha 19. jahrhundert na dann. irgendetwas ueber die mutter maria zu der man bei fleischlicher anfechtung zu beten habe. nur langsam werde ich nuechterner. rothaus aus der flasche. die kultur erstreckt sich offensichtlich auf die dekoration. am samstag und sonntag geschlossen. (31. 10. 91)

stadtskizze 2

aus dem fenster dringt laute musik. the show
must go on. queen.
unklar ob radio oder platte.
das fenster scheint offen obwohl ich nicht
neugierig genug scheinen mag um die
fassade einer eingehenden suche zu
unterziehen. auch den anderen ist mulmig.
so lang ist die gasse in der altstadt ja nicht.
da ueber dem keramikladen da kommt die
musik her. koepfe heben sich.
was ist das? zufall laune. oder hilferuf.
mercury ist schliesslich tot. wenn da oben
jetzt einer liegt. oder eine.
den magen voller tabletten die rasierklinge
effektiv angesetzt.
ohne scheiss.
und denkt: bei dem krach da muss doch
einer.
und der laerm laesst sie nicht schlafen und
schliesslich hat sich claus letztes jahr mit
dem walkman ueber den ohren auf
endloslauf gestellt... naja.
gehe ich hoch trete die tuer ein? oder was?

wie gesagt:
so lang sind die gassen in der altstadt nicht.

(921003 0126)

morgenzug

das blaue leuchten ist ein phaenomen das
nur beim ersten zug morgens so stark ist.
ich wundere mich ueber das blaue blitzen
der funken an der oberleitung als der zug
einfahrt.
es muss irgendwo zwischen dem ende der
bruecke und der bahnunterfuehrung
passieren.
auch wo sie in den fruehzug einsteigt kann
ich nicht sehen.
nur wenn am damm ein rand aus rauhref
auftaucht weiss ich: wir sind draussen.
wie es morgens um halb sechs stinkt es ist
kaum zu beschreiben.
unter tags geht das wohl im gewuehle unter.
an manchen tagen ist es so dunkel dass ich
nicht sehen kann ob wir im freien fahren
oder durch ein tunell.
nur wenn am damm ein rand aus rauhref
auftaucht weiss ich: wir sind draussen.
wenn sie die zigarette weggeworfen hat
zieht sie ihre hand in den aermel ihrer
lederjacke zurueck.
eigentlich laufe ich immer mit einem
fadenkreuz ueber dem linken auge herum.
blassblau fluoresziert es und nimmt
autoreifen aufs korn.
manchmal freitags vielleicht steigt in m. der
spd-kandidat ein.
klar: es ist der zug nach stuttgart.
sie scheint ausschliesslich enge jeans und
leggings zu besitzen.
ich frage mich wie sie die dinger ueberhaupt
anzieht.

ich glaube ich vergreise.
er traegt immer rote jackets oder kommt mir
das nur so vor?
und ich dachte frauen entzuenden sich so
leicht die nieren?
warum laeuft sie mit so einer kurzen jacke
rum?
der schaffner erklart auf die frage ob das
normal sei dass es sich um das bei den
hohen voltzahlen verdampfende wasser auf
den oberleitungen handle.
das blaue leuchten sei ein phaenomen das
nur beim ersten zug morgens so stark sei.
und heute sei es schwach im vergleich mit
sonst.
er liest stuttgarter.
dass er wie reinhold messner im dinnerjacket
aussieht ist das sein fehler?
wo genau sie die zigarette wegwurf kann ich
nicht sehen obwohl ich genau hinsehe.
es muss irgendwo zwischen dem ende der
bruecke und der bahnunterfuehrung
passieren.
sie zuendet sich immer an der selben stelle
kurz bevor sie die erste querstrasse nach
dem bahnhof ueberschreitet eine zigarette
an.
zwischen den zuegen liegen zwanzig bis
sechszwanzig schritte.
am ende weniger.

(februar/april 1994)

net.lit

[Oliver Gassner](#): Februar, August 1997

Thesen zur Netzliteratur

Ein Definitionsversuch

- 0.0 wenn von "texten" die rede ist, so versteht sich hierunter auch die multimediale kombination von kommunikaten.
 - 0.1 wenn von "texten" die rede ist, so sind auch sachtexte gemeint.
 - 0.2 wenn von "netzliteratur" die rede ist, so sind texte mit künstlerischem anspruch gemeint, ohne dabei auf einem klassischen autorenbegriff zu bestehen.
 - 0.3 der koordinator von maschinellen oder kollektiven texterstellungsprozessen kann z.b. textoperator genannt werden.
 - 1.0 texte im netz liegen in elektronischer form vor. als datei ohne "substanz".
 - 1.1 elektronische texte sind leicht veränderbar.
 - 1.2 elektronische texte im netz entstehen und verändern sich in kollektiven prozessen. (beispiele: RFCs, FAQs etc.)
 - 1.3 diese prozesse laufen nach technischen und sozialen "protokollen" ab.
 - 1.3.1 die protokolle sind selbst der veränderung unterworfen. sie stehen teilweise zur diskussion, teilweise entziehen sie sich auch diesem "demokratischen" zugriff.
- 2.0 konstitutiver faktor des netzes ist die kommunikation, die es ermöglicht.vor. als datei ohne "substanz".
 - 2.1 konstitutiver faktor von netzliteratur ist, dass kommunikation zum unabdingbaren bestandteil von texten wird.
 - 2.2 netzliteratur nutzt einen oder mehrere kommunikative protokolle des netzes (z.b. email, file transfer,www/html, chat etc.) als wesentliches element des textes.
 - 2.3 wesentlich ist das benutzte element dann, wenn durch dessen "entfernung" aus dem text der text eigenschaften (signale) verliert, die dessen rezeptionsweise verändern oder seine produktionsweise verschleiern.
 - 2.4 eine der rezeptionsweisen von text im netz ist der der verlust der anfang-mitte-ende-sequenz im hypertext: der text verliert anfang und ende, ohne unendlich zu sein.
 - 2.4.1 diese rezeptionsweise ist nicht nur im netz vorhanden aber ausserhalb

des netzes nur schwer in gleicher weise emulierbar.

- 2.4.2 der text im netz ist theoretisch auch unendlich in raum (speicherplatz) und zeit (daten altern nicht, da sie substanzlos sind).
- 2.5 produktionsweisen von text im netz sind zitat und reaktion, rückkoppelung und demokratische abstimmung.

Ein Definitionsversuch

- ZEIT & Softmoderene verwechseln "Hyperfiction" mit "Netzliteratur". Sie meinen Hyperfiction, sprechen aber von Netzliteratur. Während Hyperfiction "nur" HTML und dessen Plugins nutzt (faktisch also "höchstens" das http-Protokoll aus der Internet-Suite benutzt bzw. eben ganz ohne das Netz "an sich" auskommt), wäre "Netzliteratur" eine Kunstform, die als notwendige (aber nicht hinreichende) Bedingung auf einen kreativen Prozess basiert, der durch vernetzte Kommunikation bestimmt (oder zumindest tangiert) wird.
- "Netzliteratur" ist so weit wie möglich zu fassen.
- Es bringt wenig, Netzliteratur so zu definieren, dass einige Texte "durch das Raster" fallen. (Das ist das Gegenteil eines zu offenen Kunstbegriffs, auf den Kunstcharakter der "Arbeiten" würde ich weiterhin beharren.
- Es geht darum, die Texte "formal" nicht einzuschranken. d.h. ein literarischer Papiertext, der massiv von Netzkommunikation beeinflusst ist, wäre nach dieser Definition ebenfalls "Netzliteratur".)